

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgebung
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestellungsrechtlich bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 4 Dienstag, den 6. Januar 1942 97. Jahrgang

Die Schluphase des Philippinen-Feldzuges

Unerwarteter japanischer Vormarsch auf Singapur — Eine Kriegsübersicht der japanischen Nachrichtenagentur

Tokio, 6. Jan. Demel gibt folgende Kriegsübersicht: Während des letzten Jahres haben die Japaner die mächtige Festung Corregidor sowie den Marinestützpunkt Olongapo und den Luftstützpunkt Marikina in einer gewaltigen Luftoffensive mit Bomben bewirkt. Neben japanische Einheiten in südlicher Richtung auf der Bataan-Halbinsel vor, nachdem sie den südlichen Teil der Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht haben. Bei den Angriffen auf Corregidor, die den Besatzern des strategischen Hauptquartiers zufolge seit dem Neujahrstag ohne Unterlass andauern, haben Formationen japanischer Marineflieger die Planierungen am Nordende der Insel schwer beschädigt und eine Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt, die in den Gewässern nördlich der Insel verkehren. Die Truppen, die die amerikanischen Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel zurückdrängen, werden von der Luftwaffe wirksam unterstützt, die motorisierte Transportkolonnen des Feldes bei Balanga mit Bomben belegt hat.

Wollen von den Philippinen nach den Gewässern Niederländisch-Indiens geschickt sein. Derunter dürfte sich auch das Flaggschiff „Houston“ mit Admiral Hart an Bord befinden sowie der kleine Flugzeugträger „Seren“.

Pausenlose japanische Luftangriffe in Südmalaya

Tokio, 6. Jan. Von einem japanischen Stützpunkt auf Malaya meldet Demel, daß japanische Marine- und Marineflugzeuge in den letzten Tagen die britischen Nachschublinien pausenlos bis in die Nähe von Singapur mit ihren Störungsaktionen verfolgt haben. Unter den britischen Truppen haben sie große Verwirrung angerichtet.

USA-Dampfer lief auf eine USA-Mine

Tokio, 6. Jan. Ein japanischer Stützpunkt auf Manila meldet, daß der USA-Dampfer „Corregidor“, der auf eine von USA-Strategen gelegte Mine gelassen war, unter „Japan Times and Advertiser“ mit dem Namen „Corregidor“ folgende Einzelheiten: Die Katastrophe ereignete sich kurz vor der Hebräiden-Strasse nahe bei der Festung Corregidor. Von über 600 Personen, die an Bord waren, ertranken sofort über 500. Der Dampfer war früher von der USA-Marine unter dem Namen „England“ als Flugzeugunterstützung benutzt worden und sollte nach der Besetzung der japanischen Luftangriffe auf die Umgebung Manilas Wladivostok von Manila abtransportieren.

Quell zweier U-Boote

Tokio, 5. Jan. Von einer ungenannten Marinebasis berichtet die Zeitung „Tokio Nippon Shimbun“ über einen interessanten Kampf zwischen U-Booten. Danach bemerkte der Kommandant eines japanischen U-Bootes bei seinem Patrouillendienst nördlich von Borneo ein feindliches U-Boot. Unter Wasser fuhr er vorsichtig bis dicht an das feindliche Boot heran, tauchte dann plötzlich auf und ließ es sofort mit seinem Bordgeschütz unter Feuer nehmen. Hierbei wurde der Gegner bereits schwerstenfalls beschädigt, versuchte aber trotzdem noch, durch Tauchen zu entkommen. Doch auch dieses Manöver mißlang, da mehrere Wasserbomben das im Tauchen begriffene Feindboot völlig vernichteten.

Ein besonderer japanischer Sprengstoff?

Tokio, 5. Jan. In einem Kommentar zur Verlesung des britischen Schatzkanzlers „Prince of Wales“ erörtert „Japan Times and Advertiser“ die Frage, wodurch der Untergang in zwölf Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das beherrschende Schiff der Welt gehandelt habe. Das Blatt meint, daß dabei jedenfalls ein besonderer japanischer Sprengstoff eine bedeutende Rolle gespielt habe. Früher habe Japan bis etwa zum Jahre 1908 den Sprengstoff aus England bezogen, dann aber ihn selbst produziert. Heute könne die japanische Marine einen besonders hochwertigen Sprengstoff in kurzer Zeit und in beliebiger Menge herstellen. Die Erfolge in Batawi und auf der Malaien-Halbinsel seien vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen von enormer Bedeutung für die weitere Kriegsführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihren Spezial-U-Booten eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswache.

Reise der USA-Truppen vor der Vernichtung

Singapur, 6. Jan. Nach japanischen Meldungen von der Philippinenfront hat die Vernichtung der Reste der USA-Truppen auf der Insel Bataan unmittelbar bevor. Die Truppenbewegungen der amerikanischen und philippinischen Streitkräfte auf der Halbinsel Bataan sind nach wie vor das Ziel heftiger Angriffe, vor allem der japanischen Artillerie.

Zwei Männer halten ihre Stellung

Von SS-Regimentsführer S. Walter Döring.

(S.S.) Gegen Mittag erhielt das Bataillon plötzlich eine Alarmmeldung: Bolschewiken haben den rückwärts liegenden Regimentsarsenal angegriffen und befinden sich im Süden des umzirkelten Bataillons im Umarsch! Der Bataillonskommandeur läßt sofort eine seiner Kompanien leert machen und gegen die anrückenden Sowjets in Stellung gehen, doch noch die dieser Befehl ausgeführt werden kann, ist die Spitze der feindlichen Kolonne auf Schwärze an den Bataillonsarsenal heran und eröffnet das Feuer. Es muß sofort einmarschieren, um den Vormarsch der Sowjetkolonne aufzuhalten.

Während die Männer der Kampfbesatzung zur Verteidigung des Geschützstandes eingesetzt werden, arbeitet sich eine kleine Gruppe von Unteroffizieren und ein Mann, von dem man hier aus das Feuer auf die Spitze des Gegners, der soeben mit zwei Panzern zum Angriff ansetzt. Ungeachtet der Gefahr durch die Sowjetpanzer, werden sie Tod und Verderben in die lange Schlange der Bolschewiken, die bestürzt von ihren Panzern in Richtung bringen. Dann schwenken sie um, werden von den Panzern, die sich ihnen nähern, aber die unablässig feuerschenden Panzer, die im Hintergrund den Druck und das Getöse des Kampfes hören, werden sie zum Vordringen gezwungen. Die beiden feindlichen Panzer von unserem Panzerkommando erledigt sind, als die Kolonne von der angreifenden Kompanie vollkommen zerlegt ist und die Reste des Gegners in der Verfolgung unter ein vernichtendes Feuer genommen werden. Für den Fall der beiden trotz Verwundung mit ihrem Maschinengewehr nach vorn. Erst als der Kampf beendet ist, melden sie sich beim Kommandeur zurück, der ihnen seine volle Anerkennung ausdrückt. Sondere von toten Bolschewiken liegen auf der Straße, über zweihundert Fahrzeuge und viele Geschütze sind in deutsche Hand gefallen, dazu eine unerschöpfliche Menge an weiterem Kriegsmaterial. Das ist der Erfolg, den zwei Mann durch ihr Ausdauern eingeleitet haben.

Der Führer im Kampf

Von Reichspresseschef Dr. Dietrich

Immer, wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanstrengung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der feilschen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kraftentfaltung.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporkiffen aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidenden Augenblicken der vergangenen 20 Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporkiffen erlaubte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanzen schien und die größte Ausdauer und Entschlossenheit die Entscheidung herbeiführen, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt: Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaues und der fähigen Erneuerung der deutschen Rührung von manchem als vermessene Anmaßung wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unerbittlichen Willen unserer Armeen die gewaltige Angriffskraft der Sowjetunion zerklüftet. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebroschen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verregneten Winter ein vorzeitiger harter Winter über die Schlaraffenland des Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentfaltungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenem Vorkampf hier in Feindesland unter unangünstigen Witterungsbedingungen gegenübersehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen tatenmächtigen, wahrhaft arischen Augenblick, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporkiffet. Damals wie jetzt, wählt der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unerschütterlich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Damals am jenem 13. März 1933 rief der Führer den Männern der Bewegung zu:

„Ich weiß, daß Ihr, meine Kameraden, in den letzten Wochen übermenschliches geleistet habt. Allein, es darf heute keine Rücksicht geben, die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhöht. Die Arbeit wird und muß noch gesteigert, wenn nötig verdoppelt werden. Anordnungen für die Weiterführung und Verhärterung des Kampfes geben bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Der zweite Wahlkampf hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner ganzen Person führen.“

Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Arbeitslast auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen seiner Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Eingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermdulässig, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Hauptquartiere zu verlassen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Nachrichten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die der Führer gerade auch in diesen Winterwochen befeuert.

Die Nacht des Willens, die sich im Führer verkörpert, und die Kraft der Persönlichkeit, die das Geleit dieses Willens auf die Kampftemperaturen überträgt, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Was der Führer als Führer gemacht hat, ist ihre Lebenskraft, die innerer

